

# Zum neuen Jahr!

Autor(en): **B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **20 (1930)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947808>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Zum neuen Jahr!

---

---

«Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.» Dies Prophetenwort sagt uns, was uns am Jahresanfang stark macht und über allen Wechsel der Zeit erhebt: beim Rückblick in die Vergangenheit Stille, beim Wechsel in die Zukunft Hoffen.

Wir blicken still zurück. Viele Menschen meiden beim Jahreswechsel die Stille. Sie suchen ihre Stärke in lautem Jubel. Aber das ist Schwäche; denn sie fürchten sich, allein zu sein mit sich selbst und mit ihrer Seele Zwiesprache zu halten; sie fürchten sich vor der Stimme des innern Menschen. Andere sind laut im Klagen über ihr Unglück und im Anklagen; sie bülden andern die Schuld auf, weil sie sich das Selbstgericht ersparen wollen. Wir aber wollen still sein und mit ruhigem Blick zurückschauen auf die Vergangenheit und vor unsern Augen alles vorüberziehen lassen, was wir in Freud und Leid erlebt haben. Wenn wir auch im vergangenen Jahre wieder ein Stück vorwärts gekommen sind im innern wie im äussern Streben, so wollen wir darüber nicht laut reden, sondern in der Stille Gott danken, von dem alle gute und vollkommene Gabe kommt.

Und wenn wir so manches von dem, was wir ersehnten und erstrebten, nicht erreicht haben, wenn Enttäuschungen und Schwierigkeiten kamen und wir nun sorgend stehen, so wollen wir nicht klagen und die Schuld bei andern suchen, sondern daraus den Anlass nehmen zu ernster Einkehr und Selbstprüfung: Sind's immer die rechten Beweggründe gewesen, die uns in unserer Arbeit leiteten? Sind's immer die rechten Mittel gewesen, die wir anwandten? War unser Herz immer erfüllt von aufrichtiger Liebe, Geduld und Hingabe zu denen, die unsere Mitarbeiter und Weggefährten sind? Haben wir es nicht manchmal an der rechten Ausdauer und Treue auch im Kleinen fehlen lassen? Nur dann, wenn wir uns in der Stille demütigen vor Gott, um in aufrichtiger Busse seiner vergebenden Gnade gewiss zu werden, können wir aufstehen in neuer Lebenskraft.

Aber wir haben es am Jahresanfang auch mit der Zukunft zu tun. Hoffnung soll unsere Stärke sein beim Ausblick. Die Menschen verlassen sich beim Jahreswechsel oft auf andere Dinge, die einen auf ihr Glück, das sich schon so oft bewährt hat, andere auf ihren Besitz, andere auf ihre Geschicklichkeit und Begabung. Aber das ist alles eine zweifelhafte Stärke. Wir haben eine andere Waffe im Kampf des Lebens — die Hoffnung. Sie stammt von oben und ist von Gott in unser Wesen gesenkt, sie lenkt von den Verlusten des Lebens ihre Augen immer wieder

freudig hinaus in die Zukunft; wenn die Nacht sich senkt auf die Erde, sieht die Hoffnung schon die Morgenröte.

Freilich — das Wesen dieser Hoffnung beruht nicht in der weichen Rechtfertigung schnellen Erfolges, sondern in der innern Ruhe des Herzens trotz äusserer Enttäuschungen. Solche Hoffnung tut not zum neuen Jahr. Wir wollen auch jetzt wieder hoffen. Täten wir's nicht, wären wir elend. Wir schleppeten uns dahin, weil wir keine eigene Kraft zum Laufen hätten.

Wer weiss, ob es nicht in manchen Dingen anders stünde, wenn wir mehr Männer und Frauen, mehr heranwachsende Jugend hätten, die solche Hoffnung kennt und ihr das Leben weihet?

Das aber ist tiefste und reinste Hoffnung, zu wissen, dass es mit Gott immer vorwärts und aufwärts geht und sein Leben gebunden zu wissen an Gott. —

In diese Hoffnung befehlen wir alle unsere Leser, die gesunden und die kranken, die fröhlichen und die traurigen. In diese Hoffnung befehlen wir auch unsere Gemeinden, dass ihre Glieder über alle Unterschiede der Konfessionen und der Parteien hinaus sich immer wieder zusammenfinden zu gemeinsamen Werken der Nächstenliebe und eines gesunden Fortschrittes. In diese Hoffnung befehlen wir auch unsere liebe Heimat und ihre verantwortlichen Führer, denen wir auch für dieses Jahr viel Weisheit, Tapferkeit und Kraft zur Erfüllung ihres schweren Amtes wünschen. In diese Hoffnung befehlen wir aber auch die grosse Völkerwelt mit ihren Sorgen und Schwierigkeiten. Gott gebe, dass die Bemühungen um eine weitere Annäherung der Völker und die Schlichtung gegenseitiger Differenzen im Geiste des Friedens und der Gerechtigkeit nicht vergebens seien!

Mag das neue Jahr bringen, was es will:

Lasst uns stark sein in Stillesein und Hoffen und der Mahnung eines edlen Dichters nachleben:

Doch rufen von drüben  
die Stimmen der Meister,  
die Stimmen der Geister:  
Vergesst nicht zu üben  
die Kräfte des Guten.

Hier winden sich Kronen  
in seliger Stille,  
die sollen mit Fülle  
die Tätigen lohnen,  
wir heissen Euch hoffen!

B.



1930  
GRUSS  
VOM  
SEE

*Ich bringe den Freunden  
In Land und Stadt  
Vielliebe Grüsse  
Als Neujahrsblatt.*

*Geschmücht und gekleidet  
Von fleissigen Händen,  
Darf ich vergnügt  
Mich drehen und wenden.*

*Ein Rorschacher Kind  
Des Löpfe-Benz.  
Im weiten Umkreis  
Ein jeder kennt's.*

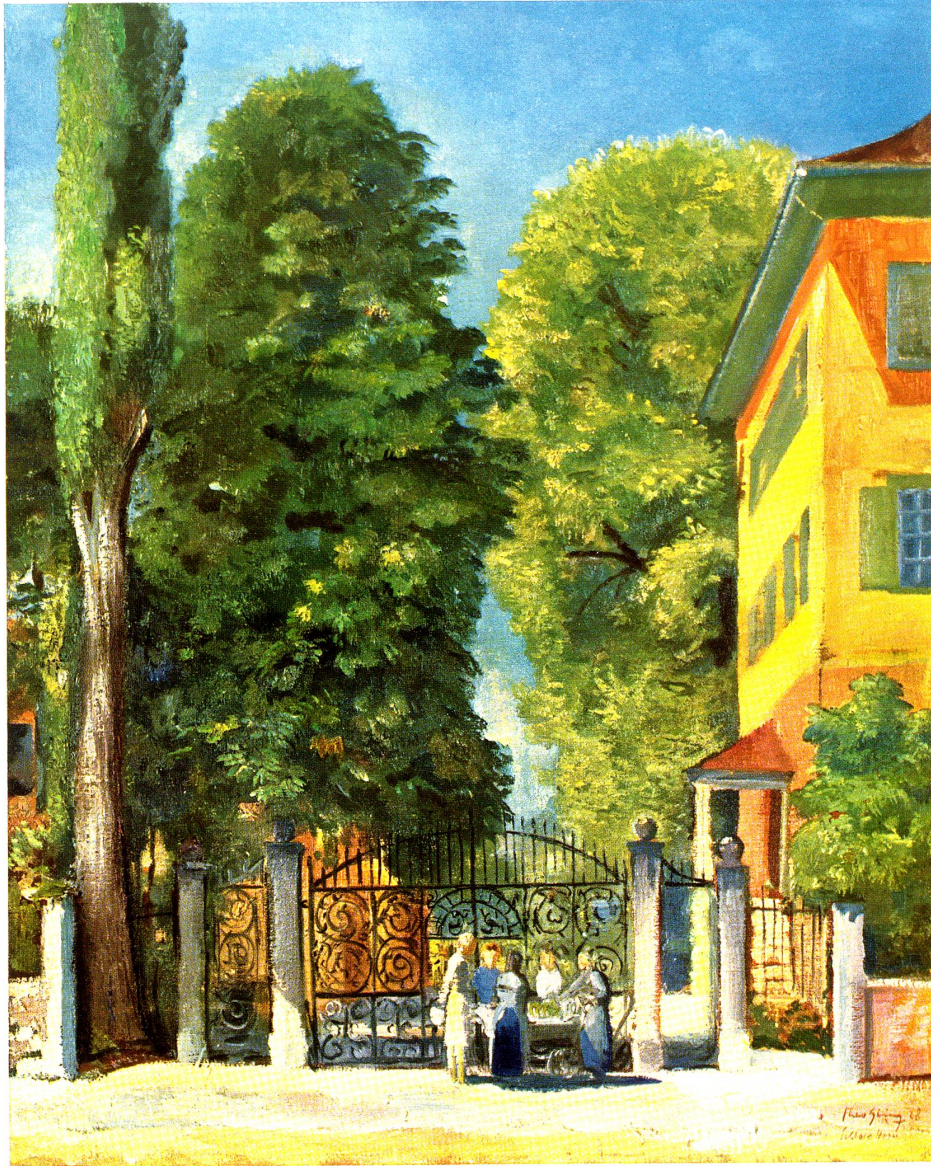
*Des Druckers Güte  
Verkündet mein Mund,  
Beweise gebend  
Schwarz-weiss und bunt.*

*Meine Geschwister\* verdienen  
Die beste Note.  
Ich komme für sie auch  
Als Neujahrsbote.*

*Gedenkt unsrer Werkstatt  
Gegebenen Falles :  
Löpfe-Benz druckt wirksam,  
Löpfe-Benz druckt alles.*

---

\* Nebelspalter  
Ostschweizerisches  
Tagblatt  
Schweizerischer  
Haus- und  
Grundeigentümer  
Bodensee und Rhein  
Der Sektionschef



## SCHLOSS HORN

Nach einem Gemälde von Theo Glinz in Horn

Vierfarbendruck der Buchdruckerei E. Löpfel-Benz in Rorschach